Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S.Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64 A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo — Telephon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 802
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo
Gesetzt mit Setzmaschinen »Typograph« — Gedruckt auf Augsburger Schnellpresse
Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 32

Abonnementspreis: Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 189 XVIII. Jahrg. Sonntag, den 9 August 1914 XVIII. Jahrg, N. 189

Unterstützungs-Komitee.

Deutsche hilfsbedürftige Familien der zur Verteidigung des Vaterlandes eingetretenen Mannschaften können sich wegen Unterstützung an das

Komitee

Rua da Quitanda No. 9
(Casa Allemã)

wochentäglich von 4-6 Uhr nachmittags einfinden, ausserdem empfängt das

Deutsche Pfarramt

Rua Visconde do Rio Branco, 10
wochentäglich in gleicher Angelegenheit.

Brasilien und der europäische Krieg

Bei den intensiven wirtschaftlichen Beziehungen, welche die großen europäischen Kulturländer und insbesondere Deutschland, England und Frankreich mit den Staaten der neuen Welt unterhalten, muß natürlich ein bewaffneter Konflikt jener Länder auch unser neues Vaterland stark in Mitleidenschaft ziehen und die Krise, welche seit geraumer Zeit auf Brasilien lastet, ganz wesentlich verschärfen. Da die diesseitige Krise hauptsächlich finanzieller Natur ist und alle neuen Wirtschaftsgebiete der Kapitalzufuhr aus den alten nicht entraten können, muß der große europäische Brand logischerweise auch zu uns herüberflackern. Tatsächlich stehen seit der russisch-französischen Provokation Deutschlands alle Räder in Handel und Gewerbe still und unsere Lage ist die denkbar kritischste. Die Ausfuhr ist vollständig paralysiert und bald wird es auch nahezu die Einfuhr aus Europa besonders aus den Ländern, welche sich im Kriegszustande befinden, sein. Erschwert wird die Lage noch in hohem Maße durch die plötzliche Unterbindung der Schiffahrt, durch die notwendigerweise mit dem Ausbruch eines großen Krieges eintretende Störung der Post- und telegraphischen Verbindungen. Die Banken haben bereits aufgehört zu funktionieren und man ist außerstande, auch nur den kleinsten Betrag nach Europa zu remittieren, was auch schon deshalb nicht sehr möglich sein würde, weil wir nicht über die nötigen Exporttratten zur Deckung verfügen. Das einzige Zahlungsmittel von wirklich realem Werte in Kriegszeiten, das Gold, ist in den letzten Tagen um fünfzig Prozent im Preise gestiegen und es wird noch weiter steigen, wenn es nicht gelingt, wenigstens einen der großen Weltmärkte für den Absatz unserer Ausfuhrprodukte, den der Vereinigten Staaten offen zu halten. Die große Republik im Norden, welche, da auch England in den Krieg verwickelt worden ist, allein aus ihm wirtschaftlichen Nutzen ziehen, und deren Kaufkraft daher eine bedeutende Steigerung erfahren wird, muß für uns die Rolle des Retters in der Not spielen, wenn wir wirtschaftlich nicht ganz zugrunde gehen und Brasilien die Schrecknisse einer Hungersnot erspart bleiben sollen. Die großen Konsumartikel sind in den letzten Tagen in geradezu beängstigender Weise gestiegen und bereits klopft die Not an unsere Pforten. Der Arbeiter, welcher infolge der industriellen Krise schon lange notleidend war, steht direkt vor einer Katastrophe und viele Angehörige der besser situierten Klassen sind nicht viel besser daran. Was soll bei der Teuerung, deren Ende gar nicht abzusehen ist, werden, wenn die letzten Spargroschen verbraucht sind? Der Kredit ist bereits so gut wie abgeschnitten und die Verdienstmöglichkeiten vermindern sich in dem Masse, in dem sich die allgemeine durch den Krieg hervorgerufene Kalamität steigert. Das sind fürwahr verzweifelte Aussichten.

Neben der Teuerung ist es Verdienstlosigkeit, allgemeine Stockung von Handel und Wandel, Hemmung des externen Verkehrs durch Einstellung des transatlantischen Dampferdienstes und des internen Verkehrs durch Kohlenmangel und Geldmangel in des Wortes verwegenster Bedeutung, was die Situation unerträglich gestaltet und uns mit bangster Sorge erfüllen muß. Dabei wird im Nationalkongress die kostbare Zeit mit den allernichtigsten Dingen in der sträflichsten Weise vertrödelt und der Regierung sind die Hände gebunden durch absolute Leere in den öffentlichen Kassen, einen Dalles wie ihn Brasilien, solange wir es kennen, noch nicht gesehen hat. Was uns momentan zur Erleichterung der Lage am notwendigsten erscheint, ist die Dekretierung eines allgemeinen Moratoriums für die Dauer von mindestens sechs Monaten, die Herabsetzung der Zölle auf die unentbehrlichsten Lebensmittel auf ein Minimum, die Herabsetzung der See- und Bahnfrachten für alle Artikel, die der Volksernährung dienen, um ein Beträchtliches, die Errichtung regelmäßiger nationaler Dampferlinien nach den Vereinigten Staaten, dem La Plata und der Westküste und schließlich die Ausgabe von Papiergeld bis zu einem bestimmten Betrag. Wir sind gewiß die letzten, die die Vermehrung der Zirkulation ungedeckten Papiergeldes wünschen, aber wir sehen keine andere Rettung. Wenn für die Einziehung einer Papiergeldemission eine bestimmte Frist gesetzt wird und das ernstliche Bestreben besteht, die Frist gewissenhaft einzuhalten, so erscheint uns die Emission als kein so großes Uebel, das sie in normalen Zeiten fraglos wäre. Nur muß rasch gehandelt werden und die Rettung nicht in beliebter Nonchalance auf die lange Bank geschoben werden, denn es handelt sich um die Existenz von Millionen, um die Beschwörung eines großen nationalen Unglücks.

Erfreulicherweise hat die Bundesregierung ganz gegen ihre Gewohnheit mit anerkennenswerter Raschheit eingegriffen, und gesucht, den allgemeinen Krach hintanzuhalten und dekretiert, daß die Tage vom 3. bis 15. als nationale Feiertage anzusehen sind. Damit sind alle Verpflichtungen, auch die aus Wechselforderungen entspringenden, bis Mitte des laufenden Monats gestundet worden. Die Einhaltung der Feiertage bezieht sich natürlich auch auf die Entnahmen aus den Banken und den Sparkassen und die Goldentnahmen aus der Konversionskasse. Damit ist vorläufig der Gefahr eines Sturmlaufes auf die Geldinstitute in der Konversionskasse befindet, kann bis auf weitervorgebeugt und das wenige Gold, welches sich noch res zurückgehalten werden. Weiter konnte die Regierung nicht gehen, weil die Dekretierung anderer, die Lage erleichternder Maßregeln von der Zustimmung des Nationalkongresses abhängt. Werden die gesetzgebenden Körperschaften diesmal ausnahmsweise ihre Pflicht tun und dem so schwer geprüften Volke beistehen? Wir erwarten es bestimmt.

Der Finanzminister sträubt sich ja begreiflicherweise, sich auf die von verschiedenen maßgebenden Persönlichkeiten suggerierte Papiergeldemission festzulegen und sie beim Kongress zu befürworten. Er würde sich am liebsten auf die vom Kongress autorisierte Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 50 000 Contos und ihre Aushändigung an die ungeduldigsten Gläubiger beschränken, aber unter den obwaltenden Verhältnissen sind 50 000 Contos ein Tropfen auf einen heißen Stein, angesichts der Tatsache, daß die schwebenden Bundesschulden viel höher sind und eine nur teilweise Befriedigung der Gläubiger mit Recht eine große Unzufriedenheit hervorrufen würde. Andererseits erscheint uns die Diskontierung der Schatzanweisungen bei den Banken, die noch vor einem Monat vielleicht möglich gewesen wäre, jetzt als gänzlich ausgeschlossen. In Anbetracht der furchtbaren Schwierigkeiten des Geldmarktes kann man den Banken unmöglich zumuten, ihre so wie so schon bedenklich zusammengeschmolzenen Barbestände noch mehr zu schwächen. Und dann handelt es sich doch vor allen Dingen auch darum, die Zirkulation wieder so zu gestalten, daß sie den durch die wirtschaftliche Expansion gesteigerten Ansprüchen genügt und mehr oder weniger die Höhe erreicht, die sie vor dem großen Run auf die Konversionskasse hatte. Die Hoffnungen, welche man auf die Kasse gesetzt hatte, haben sich ja sowieso nicht erfüllt und der Kurs konnte nicht auf dem festgelegtem Standart von 16 gehalten werden. Der in Europa wehende Sturmwind hat das Kartenhaus rasch genug über den Haufen geworfen.

Mit Hilfe des Lloyd, der ja zum Glück noch ein Staatsunternehmen ist, lassen sich sehr wohl regelmäßige Verbindungen mit den Vereinigten Staaten und den südamerikanischen Ländern herstellen, die für uns hauptsächlich für die Lebensmittelzufuhr in Betracht kommen. Zu ermöglichen wäre sicherlich auch eine provisorische Verbindung mit Europa. Die Schiffe der anderen Schiffahrtsunternehmen genügen, bei den gestörten Handelsverbindungen vollauf zur Aufrechterhaltung des Verkehrs zwischen den Staaten. Außerdem stehen die Kornkammern des Südens mit den großen Konsummärkten in Bahnverbindung. Freilich können die Bahnverbindungen nur von Nutzen sein, wenn die Frachttarife sehr erheblich herabgesetzt werden.

Und dann ist es noch eins, was die Regierungen und Volksvertretungen des Bundes und der Staaten sich angelegen sein lassen müssen. Sie müssen sich unbedingt ins Mittel legen um zu verhindern, daß das Volk in seiner Notlage von habgierigen und skrupellosen Geschäftsleuten in der schamlosesten Weise ausgebeutet wird. Die Steigerung des Weizenpreises zu unerschwinglicher Höhe, wie es in den letzten Tagen geschehen, ist beispielsweise in keiner Weise gerechtfertigt, denn ernstlich liegt eins der hauptsächlichen Weizenländer der Welt, Argentinien, in unserer nächsten Nähe und die Versorgung unserer Mühlen von dort bereitet nicht die geringsten Schwierigkeiten, dann würde unter normalen Verhältnissen infolge der großen Ernte in den Vereinigten Staaten, der Weizenpreis nicht nur in die Höhe gegangen, sondern beträchtlich gesunken sein.

Ferner muß alles getan werden, um den Zerealienbau nach Kräften zu fördern, namentlich den von Bohnen, Reis, Mandioca und Mais, welche die vornehmsten Volksnahrungsmittel bilden, um uns vor weiterer Teuerung, welche der Krieg im Gefolge haben wird, zu bewahren. Wir brauchten keine Not zu leiden und könnten im Gegenteil trotz des Krieges im Ueberfluß leben, wenn nur die maßgebenden Stellen voll und ganz ihre Pflicht tun.

Die Staatsregierung und die städtische Präfektur haben mit großer Bereitwilligkeit verschiedene Sicherheitsmaßregeln in Kraft gesetzt, um das Volk vor Lebensmittelmangel zu bewahren und zu verhüten, daß es das Opfer von Spekulanten werde. Die getroffenen Maßregeln sind derartig, daß die Bevölkerung beruhigt sein kann, sowohl in Bezug auf den notwendigen Vorrat zur Versorgung des Marktes, als auch in Bezug auf die Angemessenheit der Preise.

Zur Ehre unserer Geschäftswelt muß es gesagt sein, daß die Regierung den besten Willen bei den großen Lebensmittellieferanten fand und es ist zu hoffen, daß alle genau ihre Pflicht erfüllen werden und dadurch vermeiden, daß in den gegenwärtigen traurigen Zeiten die Bevölkerung in eine schwierige Lage kommt.

Sollten die Lebensmittellieferanten sich Mißbräuche zuschulden kommen lassen, so wird die Regierung energische und außerordentliche Mittel ergreifen, die indessen vermieden werden können, wenn alle für die gegenwärtige Notlage ein klares Verständnis zeigen werden.

Der Krieg in Europa.

Die heute vorliegenden Telegramme tragen im allgemeinen einen viel ernsteren Charakter als die gestern von den Kriegsschauplätzen abgesandten oder speziell fabrizierten, denn ein großer Teil derselben war augenscheinlich für besonders sensationslüsterne Gemüter hergerichtet, wenn auch nicht hier von unseren führenden landessprachlichen Blättern, so doch von der Havas-Agentur drüben oder in Rio und auch von der Western. Aber auch für absolut Unbeteiligte war die tendenziöse Färbung ein bißchen zu stark, so daß sich von mehreren Seiten ziemlicher Unwillen gegen den Kabeljungen bemerkbar machte. Auch heute ist verschiedenes in den Telegrammen enthalten, das unsere Leser unschwer für nicht echt erkennen werden, was wir aber mitzuteilen gezwungen sind, um so vollständig wie möglich zu berichten und weil wir das Gegenteil nicht beweisen können. Durch das Durchschneiden des deutschen Kabels zwischen Emden und Vigo sind wir absolut auf Telegramme englischen und französischen Ursprungs angewiesen. Wenn diese nun im Anfangsstadium des Krieges z. B. berichten, daß die Seeschlacht bei Hornich die größte war, die die Weltgeschichte gesehen hat, ohne hinzuzufügen, daß die Engländer siegten, so können wir getrost annehmen, daß der Sieg von seiten Deutschlands errungen worden ist. Ebenso verhält es sich mit einer groß-

---

Feuilleton

Der Guarany.

Brasilianischer Roman von J. de Alencar
Uebersetzt von Karl Leydhecker.

(54. Fortsetzung.)

„Du wirst mich nach dem Ort zurückbringen, wo der Körper meines Vaters ruht! Dort gebührt es seiner Tochter zu sein! — Dann wirst du gehen! — Ich will es nicht!"

Pery bebte.

„Höre mich an, Senhora!" — stotterte er in unterwürfigem Ton.

Das Mädchen warf ihm einen so gebieterischen Blick zu, daß der Indianer verstummte. Er wandte das Gesicht zur Seite, um die Tränen zu verbergen, die seine Wangen befeuchteten.

Cecilia begab sich zum Flußufer und blickte lange in der Himmelsrichtung ihres ehemaligen Wohnplatzes, dann kniete sie nieder und sprach ein langes, heißes Gebet.

Als sie sich erhob, war sie ruhiger. Der Schmerz hatte sich unter dem erhabenen Troste der Religion gemildert. Sie gedachte jenes himmlischen Lebens, welches sie mit allen denen wieder vereinigen würde, die sie auf Erden geliebt hatte.

Sie vermochte nun über die Begebnisse der Nacht nachzudenken und bemühte sich, die Erinnerung an die Umstände zu wecken, welche dem Tode ihrer Familie vorausgegangen waren. Indessen alle ihre Bemühungen waren vergeblich. Sie gelangte immer nur bis zu dem Augenblick, wo sie bereits halb eingeschlummert jene aufrichtigen und unschuldigen Worte gesprochen hatte:

„Lieber sterben wie Isabel!"

Als sie dieser Worte gedachte, errötete sie. In dieser Einsamkeit allein mit Pery fühlte sie eine unbestimmte Unruhe, eine ihr selbst unerklärliche Besorgnis.

War es etwas ein plötzliches Mißtrauen, hervorgegangen aus dem in ihr erwachten Zorn und Unwillen?

Nein nicht das war die Ursachhe. Im Gegenteil, Cecilia hatte schon längst erkannt, daß sie ungerecht gegen ihren Freund gewesen war. Er hatte auch diesmal wieder Unmögliches um ihretwillen geleistet, und ohne diese Besorgnis, die sich unwillkürlich ihrer bemächtigt hatte, würde sie ihn bereits zu sich gerufen und wegen jener harten und grausamen Worte um Verzeihung gebeten haben.

Das Mädchen erhob schüchtern die Augen und traf den traurigen und flehenden Blick Perys. Sie vermochte nicht länger zu widerstehen; sie unterdrückte ihre Furcht und ein schwaches Lächeln flog über ihre Lippen.

„Pery!" .....

Der Indianer bebte, aber diesmal vor Freude und Glück, er eilte, sich seiner Senhora zu Füßen zu werfen.

„Verzeihe Pery, Senhora".

„Bist du es, der mich um Verzeihung zu bitten hat, daß ich dir unverdienten Schmerz verursachte.

Aber du weißt wohl, ich durfte meinen guten Vater nicht so verlassen.

„Er war es, der Pery befahl, dich zu retten."

„Wie? erzähle mir schnell mein Freund."

Der Indianer teilte dem Mädchen die Ereignisse der Nacht mit, von dem Augenblick ab, als Cecilia eingeschlafen war, bis zu der Explosion, welche das Haus und alles Lebende rings umher vernichtete.

Er erzählte, wie er alles vorbereitet hatte, damit aber der Edelmann im Hinblick auf seine Ehre und Dom Antonio de Mariz mit Cecilia fliehen könne, daß Treue erklärt habe, auf seinem Posten sterben zu müssen.

„Mein edler Vater," murmelte das Mädchen, indem es seine Tränen trocknete.

Es folgte ein Augenblick des Stillschweigens, dann beendigte Pery seine Erzählung, indem er mitteilte, wie Dom Antonio de Mariz ihm getauft und ihm die Rettung seiner Tochter anvertraut habe.

„Du bist ein Christ, Pery?" rief das Mädchen, und in ihren Augen glänzte ein Strahl unaussprechlicher Freude.

„Ja! Dein Vater sagte — Pery du bist ein Christ." „Ich gebe Dir meinen Namen."

„Ich danke dir mein Gott," sagte das Mädchen. Sie faltete die Hände und erhob ihre Augen zum Himmel. Dann aber barg sie beschämt über diese plötzliche Bewegung das Gesicht in den Händen. Tiefe Röte färbte ihr Antlitz weit hinab bis zu dem Nacken ihres schneeigen Halses.

Pery erhob sich um einige Früchte als Erfrischung für Cecilia zu sammeln.

Die Sonne hatte ihre Kraft verloren, es war Zeit, die Reise fortzusetzen und die Kühle des Abends auszunutzen. Es war noch immer eine große Entfernung bis zu dem Lager der Goytacazes zurückzulegen.

Der Indianer wandte sich schüchtern an das Mädchen: „Was willst du, das Pery nun tue, Senhora?"

„Ich weiß nicht," antwortete Cecilia unentschieden.

„Du willst nicht, daß Pery dich nach dem großen Wohnort der Weißen bringt?."

„Wenn es der Wille meines Vaters ist, so mußt du ihn vollbringen."

„Pery versprach Dom Antonio dich zu seiner Schwester zu führen.

Der Indianer setzte das Kanu wieder ins Wasser, und als er das Mädchen in die Arme nahm, um sie in den kleinen Kahn zu setzen, fühlte sie zum erstenmal das Herz Perys an ihrem Busen schlagen.

12.

Salve Regina!

Die Nacht war schön.

Der Kahn flog über das Wasser und die aufgeworfenen Schaumflocken erglänzten im Lichte der Sterne, um ebenso schnell wieder zu vergehen.

Die Brise hatte sich abgeschwächt und die schlafende Natur atmete die wunderbare Ruhe südamerikanischer Nächte, jener Nächte voll Zauber und Entzücken.

Nichts störte die Ruhe der Fahrt. Diese beiden menschlichen Wesen, die sich hier mitten in der Einsamkeit und allein der großartigen Natur gegenüber befanden, verstummten, als ob sie fürchten, das tiefe Echo der Einöde zu wecken.

Cecilia überdachte ihr ganzes ruhiges und unschuldiges Leben, dessen goldener Faden auf so grausame Art unterbrochen worden war. Insbesondere war es das letzte Jahr ihres Daseins, von dem Auftreten Perys ab, welches in ihrer Erinnerung weiter lebte.

Warum befragte sie die Tage, welche sie einst in der Ruhe des Glücks verlebt hatte? Warum kehrte ihr Geist zur Vergangenheit zurück und suchte all die Begebenheiten wieder zu beleben, die sie bisher in der Sorglosigkeit der Jugend so wenig beachtet hatte.

Sie selbst vermochte sich die Gefühle nicht zu erklären, welche sie bewegten. In ihre unbefangene und einfache Seele war ein Lichtstrahl gefallen: ein neuer Gesichtskreis hatte sich ihren Träumen geöffnet.

Indem sie sich in die Vergangenheit versenkte, war sie selbst über ihr Dasein überrascht, sie erkannte sich in dem Bilde dessen, was sie gewesen ist, in dem lebhaften sorglosen Mädchen nicht wieder.

Ihr ganzes Leben war verändert. Das Unglück hatte eine plötzliche Umwälzung verursacht, eine andere jetzt noch unklare Gefühlsrichtung sollte die geheimnisvolle Wandlung des Weibes vollenden.

Pery, der seine Senhora schlafend glaubte, ruderte sanft, um ihre Ruhe nicht zu stören. Doch die Müdigkeit begann allmählich auch ihn zu überwältigen trotz seines unbezähmbaren Mutes, seines mächtigen Willens waren seine Kräfte erschöpft.

Kaum als Sieger aus dem schweren Kampfe mit dem Gift hervorgegangen, hatte er das fast unmögliche Unternehmen der Rettung Cecilias begonnen. Seit drei Tagen hatte er die Augen nicht geschlossen. Sein Geist hatte nicht einen Moment geruht, unablässig war er auf die Sicherheit seiner Senhora bedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Schlacht, die bei Belfort im Gange sein soll und von welcher es im Telegramm heißt, daß der Sieg sich den Deutschen zuneigt. Wir können auch in diesem Falle wohl sagen, daß die deutsche Armee gesiegt hat. Ein dritter Sieg der Deutschen wird von der Havasagentur gemeldet, der bei Mülhausen im Elsaß stattgefunden hat. Hier gibt das Telegramm direkt an, daß er nach heftigem Kampfe von den deutschen Truppen errungen wurde. Des weiteren wird das Telegramm, welches von der gesamten paulistaner Presse gebracht wurde und welches berichtete, daß der deutsche Kaiser ein Ultimatum an Italien gerichtet hätte, amtlich dementiert. Viel wird nach hier von Kämpfen in und um Lüttich berichtet und zuletzt hieß es sogar, daß die deutschen Truppen 25.000 Mann kampfunfähig haben und um 24 Stunden Waffenstillstand gebeten hätten, um ihre Toten zu begraben und die Verwundeten zu behandeln. Sie sollen nach einzelnen Berichten bereits nach Namur weitermarschieren, nach anderen Lüttich noch nicht genommen haben. Wir haben diese Telegramme nicht besonders wiedergegeben, weil ein heute aus Buenos Aires hier eingetroffener Herr, der das vollste Vertrauen verdient, uns mitteilte, daß von Kämpfen zwischen Deutschen und Belgiern bei der argentinischen Presse überhaupt nichts bekannt sei. Nachstehend die wichtigsten telegraphischen Mitteilungen:

Berlin, 7. Der englische Botschafter Sir Edward Goschen und der belgische Gesandte Baron Beyens haben Berlin verlassen und sind nach ihrer Heimat abgereist. Kaiser Wilhelm II. drückte dem englischen Botschafter persönlich sein Bedauern über die Exzesse aus, die sich die Volksmenge vor dem Gebäude der Botschaft in Berlin zuschulden kommen ließ.

Wien, 7. Die österreichisch-ungarische Regierung hat soeben den Krieg an Rußland erklärt.

Wien, 7. Dem russischen Botschafter, Grafen N. Schebeko, wurden die Pässe zugestellt. Oesterreich-Ungarn erklärte Rußland den Krieg.

Paris, 7. Viele Brasilianer haben in der französischen Armee Dienste genommen, um sie in den Krieg zu begleiten. Der brasilianische Militärattaché, Major Fleury de Barros, wird sich ebenfalls ins Lager begeben, um die Operationen zu begleiten.

Paris, 7. Bei einer Manifestation für den Krieg wurde auch die brasilianische Flagge im Zuge getragen.

Paris, 7. Der Großindustrielle Michelin, bekannt durch seine Auto-Pneumatics, stellte dem Präsidenten Poincaré eine Million Franken zur Verfügung, welche demjenigen Flieger zufallen soll, der die größte und erfolgreichste Kriegstat ausführen wird.

Paris, 7. Das brasilianische Komitee in Paris, welches sich, wie wir gestern bereits berichteten, zur Unterstützung der in Frankreich lebenden Brasilianer gebildet hat, beschloß, daß dieselben nach der Heimat zurückbefördert werden sollen. Zu diesem Zwecke soll der brasilianische Gesandte in Paris, Dr. Olyntho de Magalhães, die Bundesregierung in Rio de Janeiro ersuchen, ein brasilianisches Schiff zu entsenden. Die französische Regierung soll zu gleicher Zeit angegangen werden, Plätze in den Eisenbahnzügen zur Verfügung zu stellen, die nach der spanischen Grenze gehen. Außerdem sollen der französischen Gesellschaft vom roten Kreuz Zuwendungen von seiten der Brasilianer gemacht werden. Das Komitee erhielt bereits 800 Bestellungen von Brasilianern, die nach der Heimat reisen wollen.

Paris, 7. Eine offizielle Mitteilung besagt, daß die französischen Truppen in die im Friedensschluß von 1871 als neutral erklärte Zone von Lothringen eingedrungen und Vic und Moyen Vic am Ufer der Seille (Salinen Kan.) besetzten.

Paris, 7. Der „Figaro" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder von Gabriel Hanotaux, in welchem dieser seine Entrüstung über die Verletzungen der Verträge und der Kriegsgesetze durch Deutschland (natürlich!) Ausdruck gibt, welche feierlich geschlossen und unterzeichnet wurden. Der Artikelschreiber weist darauf hin, daß die südamerikanischen Republiken von allen Signatarmächten im Haag diejenigen waren, die am meisten darauf drangen, daß die Kriege menschlicher geführt werden sollen. Diese Republiken, die sich heute neutral verhalten, müßten daher auch in erster Linie gehört werden. Ihnen käme es dann auch zu, zu urteilen und zu handeln. Er drückt den Wunsch aus, daß sofort eine Untersuchung eingeleitet werden müßte, an der in erster Linie die Präsidenten der ABC-Staaten teilnehmen müßten, da die Ansicht dieser Republiken einen ungeheuren Einfluß auf die Entwicklung der Dinge nehmen würde. Gabriel Hanotaux schließt seinen heftigen Artikel folgendermaßen: Es ist notwendig, daß die barbarischen Verletzungen der Menschenrechte durch die ganze Welt unterdrückt und bestraft werden müssen, damit die Zivilisation nicht untergehe.

Paris, 7. Aus München wird berichtet, daß der russische Konsul in Leipzig Graf Mussin von Puschkin nach mannigfachen Scherereien nicht nur von seiten der Bevölkerung, sondern auch von seiten der Behörden, die Aufforderung erhielt, die Stadt in 35 Minuten zu verlassen. Der Vizekonsul Oelsner wurde ebenfalls gezwungen, die Stadt in 10 Minuten zu verlassen.

Paris, 7. Die offiziellen Blätter dementieren die im Auslande verbreitete Nachricht, daß Deutschland ein Ultimatum an Italien gesandt habe.

Paris, 8. Die Regierung macht bekannt, daß die Stadt Paris für 5 Monate mit Getreide versehen ist.

Paris, 8. Ein Brasilianer namens Gastão Madeira hat der französischen Heeresleitung eine seiner Erfindung zur Verfügung gestellt.

Rom, 7. Telegramme aus Berlin melden, daß die deutschen Truppen, die an der russischen Grenze mit den Streitkräften des Zarenreiches im Kampfe lagen, die Feinde mit Erfolg abgewiesen haben und sich auf dem Marsch nach Warschau befinden. Unter den Vorteilen, die von den deutschen Soldaten errungen worden sind, wird die Einnahme der russischen Stadt Kalisz genannt. In dem der Besetzung vorausgegangenen Kampf soll eine russische Truppe, bestehend aus 6000 Mann, von den Deutschen in die Flucht geschlagen worden sein. (Kalisz oder Kalisch ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements in Russisch-Polen. Es hat ca. 30.000 Einwohner. Kalisch ist eine der ältesten Städte Polens. Geschichtlich denkwürdig ist Kalisch durch den Sieg Menschikows über den schwedischen General Mardefeld, 29. Okt. 1706, sowie in neuerer Zeit durch einen Sieg der Russen über die Franzosen am 13. Februer 1813, ferner durch das Schutz- und Trutzbündnis zwischen Rußland und Preußen vom 28. Februar 1813).

Rom, 7. Die römische „Tribuna" teilt in einem Telegramm aus Venedig mit, daß die österreichisch-ungarische Flotte sich in Pola bereits unter Dampf befinde, um jeden Augenblick auszulaufen. Wohin sie beordert ist, wird niemandem mitgeteilt. Ein Torpedojäger ist bereits ausgelaufen.

Rom, 7. Vom Capo delle Melle aus, in der Provinz Porto Mauricio in Ligurien, wurde die englische Mittelmeerflotte beobachtet, die mit größter Geschwindigkeit in der Richtung nach Toulon dampfte.

Rom, 8. Die österreichische Flotte ist aus Pola ausgelaufen. Der Kurs des Geschwaders ist unbekannt.

Rom, 8. Aus Wien wird mitgeteilt, daß die Bulgaren den Oesterreichern gegen die Serben Hilfe leisten.

Rom, 8. Infolge der strengen Zensur, die die französische Regierung ausübt, damit über die Bewegungen der Truppen nichts bekannt werde, ist es fast unmöglich, positive Nachrichten zu erhalten, die zuverlässig sind.

Rom, 8. Der Korrespondent der römischen „Tribuna" in Messina berichtet, daß die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau", die an der algerischen Küste waren, im dortigen Hafen vor Anker gingen. Ein Offizier der „Göben" teilte einem ihn um Aufklärung bittenden Journalisten mit, daß der Kreuzer „Breslau", als er beim Hafen von Bône vorüberfuhr, ein Bombardement auf denselben eröffnete, wobei das Fort und einige Häuser in Grund geschossen wurden. Der Kreuzer „Göben" bombardierte Philippeville und zerstörte einen großen Teil der Stadt. Nachdem der Kreuzer „Breslau" noch einige Schiffe, die im Hafen von Bône lagen, in den Grund gebohrt hatte, zog er sich zurück. Auf der Reise von der algerischen Küste nach Messina fuhren die deutschen Kriegsschiffe mit voller Kraft, weil sie von der englischen Mittelmeerflotte verfolgt wurden.

Rom, 8. Die italienische Regierung ließ die deutschen Kreuzer „Breslau" und „Göben" auffordern, den Hafen von Messina wieder zu verlassen, um einen eventuellen Zusammenstoß mit dem englischen Geschwader zu vermeiden, welches sich in der Nähe befindet.

Rom, 8. Die sich in der Ostsee befindlichen deutschen Geschwader bombardierten gestern die Häfen von Helsingfors und Libau. Letztere russische Hafenstadt wurde stark beschädigt und geriet teilweise in Brand.

Rom, 8. Es heißt, daß ein französisches Korps bereits in Belgien einmarschiert ist und in der Richtung nach Namur marschiert.

London, 7. Als der Krieg zwischen Deutschland und den anderen Nationen erklärt wurde, befanden sich 2000 deutsche Dampfer und 3000 Segelschiffe außerhalb den deutschen Gewässern.

London, 7. In diplomatischen Kreisen ist das Gerücht in Umlauf, daß Italien sich vorbereite, an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Es warte nur auf einen günstigen Augenblick. (Anmerk. d. Red. Hier war gestern Nachmittag an den Türen einiger Zeitungsredaktionen die Nachricht angeschlagen, daß diese Kriegserklärung bereits erfolgt sei. Darauf wandte sich der hiesige „Fanfulla" um Aufklärung an die Havas-Agentur in Rio de Janeiro; diese antwortete, daß sie bis 6 Uhr 18 abends kein Telegramm dieses Inhalts empfangen habe.)

London, 7. Allmählich treffen Einzelheiten über den furchtbaren Angriff der deutschen Truppen auf die Stadt Lüttich ein. Beim ersten Angriff wurden die Deutschen zurückgeschlagen. Der zweite Angriff, der dann unter dem Befehl des Kronprinzen ausgeführt wurde, war sehr heftig. Die Belgier wurden aus ihren Stellungen geworfen und zogen sich nach Namur zurück, auf welche Stadt die deutsche Armee jetzt losmarschiert.

London, 7. Die Nachricht, daß der deutsche Kreuzer „Breslau" zum Sinken gebracht worden sei, ist unwahr, ebenso wie diejenige, daß der Kreuzer „Göben" gekapert wurde. Beide Schiffe sind gestern in San Salvador de Messina angekommen und haben den Auftrag, nach Pola zu gehen, um die österreichisch-ungarischen Seestreitkräfte zu verstärken.

London, 7. Aus Wien wird mitgeteilt, daß die österreichischen Truppen nach dreitägiger Schlacht Warschau eingenommen haben. Diese Nachricht bedarf indessen noch der Bestätigung.

London, 7. Die Foreign Office in London erhielt Mitteilungen von der japanischen Regierung in Tokio, daß Japan vorbereitet sei und, wenn die Umstände es erforderten, seine Pflichten als Verbündeter Englands jeden Augenblick erfüllen würde.

London, 7. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Finanzminister Lloyd George, daß die Regierung ein Moratorium auf einen Monat dekretieren werde. Die Löhne für die von der Regierung angestellten Arbeiter würden indessen weiter gezahlt werden, ebenso wie die Abgaben und die Unkosten, die im Interesse der nationalen Sicherheit gemacht werden müssen. Ebenso wird die Regierung fortfahren, ihre Lieferanten zu bezahlen.

London, 7. Ministerpräsident Herbert Asquith unterbreitete heute dem Unterhause eine Kreditvorlage über 100 Millionen Pfund Sterling für Kriegsausgaben und Erhöhung der Heeresstärke auf 500.000 Mann.

London, 7. Telegramme aus Paris melden, daß die deutschen Truppen sich bemühen, die französische Festung Belfort einzuschließen.

London, 7. In Elsaß sind viele Leute erschossen worden, die die französische Grenze passieren wollten. (In London ist man natürlich sehr genau darüber unterrichtet, was in Elsaß vorgeht!)

London, 8. Telegramme aus Berlin berichten, daß, nachdem in der Reichshauptstadt bekannt wurde, daß England an Deutschland den Krieg erklärt hatte, ein starker Volkshaufe sich vor das englische Botschaftspalais in der Wilhelmstraße begab und die Fenster desselben einwarf.

London, 8. Die Polizei hat unter der Vorgabe, daß sie Spionage trieben, zahlreiche Deutsche verhaftet.

London, 8. Nachrichten aus Berlin besagen, daß Kaiser Wilhelm eine Proklamation erließ, in welcher er sagte, daß die Verantwortlichkeit für den Krieg den Feinden und Neidern Deutschlands zur Last zu legen sei, die die Erfolge, die das Deutsche Reich durch friedliche Arbeit erreicht habe, mit scheelen Augen ansehen. Zum Schluß der Proklamation sagt der Kaiser, daß die Deutschen bis zum letzten Mann kämpfen werden, selbst wenn dies gegen die ganze Welt geschehen müsse.

London, 8. In Maastricht, Holland, wurden 5000 Deutsche gefangen genommen, die in Aachen eindringen wollten. (!!!)

London, 8. Die Bank von England setzte den Diskont auf 5 Prozent herab.

London, 6. Laut einer Meldung aus Brüssel hat Kaiser Wilhelm den abberufenen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Beyens, persönlich empfangen und ihm erklärt, daß das deutsche Reich gegen sein Land auch nicht die geringste Feindschaft hege, es sei aber notwendig gewesen, den Weg nach Paris durch Belgien zu bahnen; der Krieg sei Deutschland aufgedrungen worden und deshalb habe Deutschland in seinen Mitteln der Selbstverteidigung nicht wählerisch sein können.

London, 8. Aus New Castle und Grimsby eingetroffene Nachrichten teilen mit, daß die zwischen der deutschen und englischen Flotte bei Honvich geschlagene Seeschlacht so bedeutend war, daß sie als die größte bisher auf dem Meere geschlagene Schlacht angesehen werden kann. Die deutschen Kriegsschiffe hatten Minen gelegt und nach dem Urteil von Fachleuten hätten die Engländer bedeutende Verluste erlitten, wenn ihre Aufklärungsschiffe vor Beginn der Feindseligkeiten diese Minen nicht versenkt hätten.

London, 8. Es ist in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß eine große Schlacht in der Nähe von Belfort zwischen Deutschen und Franzosen im Gange ist. Man sagt, daß der Sieg sich nach der Seite der Deutschen neige. Die Verluste sollen auf beiden Seiten enorm sein.

Brüssel, 7. Die Zeitung „La Chronique" veröffentlicht lange und ausführliche Notizen über den an den Ufern der Vise stattgehabten heftigen Kampf zwischen Deutschen und Belgiern. Nach Beendigung desselben wurden 800 verwundete Deutsche mit einem Sanitätszug nach Deutschland befördert. In dem stattgefundenen Kampfe gingen die Deutschen mit solcher Verwegenheit gegen die Befestigungen vor, daß die Belgier das Feuer einzustellen gezwungen waren. Sie nahmen die befestigten Punkte mit Sturm und als sie in Schußweite der belgischen Maschinengewehre kamen, erlitten sie bedeutende Verluste. Der Lärm dieses Sturmangriffs war bis nach Chau de Fontaine zu hören, von wo andere belgische Truppenteile die deutschen Kämpfer scharf bombardierten, welche sich dann auf Schloß Chau de Fontaine zurückzogen. Die Belgier beschossen dann das Schloß, welches in kurzer Zeit zusammenstürzte. Die Deutschen zogen sich darauf alle zurück. Nach Beendigung des Kampfes fand man auf dem Schlachtfeld 150 tote Ulanen. 20.000 Deutsche sind in Luxemburg eingerückt und es scheint, daß sie sich nach der Ortschaft Awans bei Lüttich wenden wollen. (?)

Brüssel, 8. Ein belgischer Flieger, der in seinem Apparat von einem deutschen Flugzeug verfolgt wurde, stieß mit diesem zusammen. Beide Piloten stürzten herab und waren sofort tot.

Lissabon, 8. Der portugiesische Kreuzer „Vasco da Gama" ist aus dem Tajo ausgelaufen.

Madrid, 8. Das deutsche Kabel, welches über Monrovia auch Südamerika mit direkten Nachrichten aus Deutschland versah und von dessen Unterbrechung wir bereits berichteten, wurde von den Engländern zwischen Vigo und Emden durchschnitten. Es war dies die einzige direkte Kabelverbindung, über welche Deutschland verfügte.

Madrid, 8. Ein Havas-Telegramm, das über Santander kommt, berichtet, daß ein ernster Kampf zwischen den deutschen Truppen der Garnison von Mülhausen im Elsaß und den Franzosen stattgefunden habe. Die Deutschen blieben Sieger.

Konstantinopel, 8. Der russische Botschafter in Konstantinopel verlangte Erklärungen, warum die Türkei mobilisieren lasse. Die Antwort des türkischen Kabinetts lautete, daß es sich nur um eine Vorsichtsmaßnahme handle. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Antwort in Petersburg nicht befriedigen wird.

Eine große Seeschlacht. Ein Havas-Telegramm aus London meldet unter dem 7. ds. kurz und bündig: „In der Höhe der Orkney-Inseln fand zwischen einem englischen und einem deutschen Geschwader eine große Schlacht statt. Einzelheiten sind unbekannt." Gestützt auf unsere langjährige Erfahrung mit dem englischen Kabel und der „Agence Havas" lasen wir zwischen den Zeilen dieses Telegramms: „Die englischen Schiffe wurden besiegt" und diese, unsere Vorahnung scheint auch in Erfüllung zu gehen, denn ein englisches Haus hat, wie wir aus einer sehr glaubwürdigen Seite erfahren, aus England selbst eine Nachricht erhalten, nach der ein englisches Geschwader von deutschen Schiffen besiegt worden ist. Da die Seeschlacht, auf die sich das von dem englischen Hause erhaltene Telegramm bezieht, mit dem von der Havas gemeldeten Treffen in der Nähe der Orkney Inseln zeitlich zusammenfällt, so muß es sich hier um einen und denselben Fall handeln. Reimen wir diese beiden Meinungen zusammen, so haben wir die Nachricht, daß die deutschen blauen Jungen einen Sieg über die Engländer errungen haben.

Rio, 7. Der schwedische Offizier, Kapitän Magnuson, der in Rio ansäßig war, hat von dem Marineministerium seines Landes den Befehl erhalten, unverzüglich nach Schweden zurückzukehren.

Anm. der Red. Damit erscheint unsere gestrige Privatmeldung bestätigt. Schweden ist jedenfalls auch entschlossen, mit einzugreifen und zwar, um Rußland Finnland zu entreissen.

Rio, 8. Die Nachricht, zwanzigtausend Belgier haben eine dreißigfache deutsche Uebermacht in ihrem Marsche nach der französischen Grenze aufgehalten, hat bei allen denen, die Belgien aus eigener Anschauung kennen, eine ungeheure Heiterkeit erregt.

Rio, 8. Ein Privattelegramm, dessen Zuverlässigkeit kaum angezweifelt werden darf, meldet, daß die deutschen Truppen, die sich durch belgisches Gebiet den Weg bahnten, dieses Königreich bereits hinter sich gelassen haben und sich schon auf französischem Boden nur 240 Kilometer von Paris entfernt befinden.

Rio, 8. Der englische Kreuzer „Glasgow", der in der Nähe des Hafens der Bundeshauptstadt umherfährt, nahm den englischen Dampfer „Doyfarer", der eine Ladung von 10.000 Tonnen Kohlen hatte, mit Beschlag. Es fehlte ihm Brennmaterial und er hatte keine Gelegenheit, sich in einen neutralen Hafen zu begeben, um sich mit Kohlen zu versehen. (?)

Bundeshauptstadt

Rotes Kreuz Rio de Janeiro. Unter dem Vorsitz von Herrn L. Eisengarthen trat am Freitag, den 7. d. M., in der Deutschen Südamerikanischen Bank die Kommission „Rotes Kreuz Rio de Janeiro" zum ersten Mal zusammen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden und Kassierer wurde Herr Direktor Hechler, zum Schriftführer Herr Pastor Höpfner gewählt. Herr Generalkonsul Münzenthaler gab auf Anfrage zunächst die befriedigende Auskunft, daß alle Konsulate und Konsulatsagenturen angewiesen seien, die sich meldenden Reservisten und Landwehrleute solange zurückzuhalten, bis sich eine Gelegenheit zur Heimkehr bietet. So bedauerlich die Schwierigkeiten sind, die sich den für ihr Vaterland begeisterten Kämpfern in den Weg stellen, so muß doch ein allzu starkes Zusammenströmen und Bleiben von beschäftigungslosen Leuten in Rio aus den verschiedensten Gründen vermieden werden. Der Hauptzweck der Kommission ist die Sammlung von Mitteln für Zwecke des „Roten Kreuzes" im eigentlichen Sinne, als auch zur Unterstützung der durch den Krieg ihres Ernährers beraubten Familien. Sammellisten liegen an folgenden Stellen auf: Deutsches Generalkonsulat, Deutsche Zeitung, Rua Alfandega 90, ferner bei folgenden Geschäftshäusern: den Herren A. & Co., Hasenclever & Co., Herm. Stoltz & Co., Theodor Wille & Co. Die Kommission gibt sich der Hoffnung hin, daß die Beiträge eine solche Höhe erreichen, daß auch von unserer Seite den Nöten, die der Krieg in jedem Falle nach sich ziehen wird, wirksamer Weise begegnet werden kann. Sie rechnet insonderheit auf die tatkräftige Unterstützung derjenigen, die nicht in der Lage sind, ihrem Vaterlande in anderer Weise ihre Dienste zur Verfügung zu stellen.

[illegible]

Deutsche Zeitung. Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir bis auf weiteres morgens erscheinen und sind Zeitungen im Einzelverkauf von 6 Uhr früh ab zu haben.

Die deutschen Reservisten, die mit der „Zeelandia" von Santos nach Europa abreisten, befinden sich zum Teil wieder in São Paulo, der andere Teil ist in Rio de Janeiro geblieben, um, wenn möglich bei einer anderen Gelegenheit nach Europa abzureisen. Die Aussehiffung der Reservisten in Rio de Janeiro ist darauf zurückzuführen, daß die Reederei die das Schiff gegen Kriegsgefahr hatte versichern lassen, vielleicht nicht ohne Grund befürchtete, die Versicherungsgesellschaft könnte, wenn die „Zeelandia" Reservisten beförderte, den Versicherungskontrakt als nicht bestehend ansehen. Die Reservisten weigerten sich ganz entschieden ans Land zu gehen, aber sie mußten schließlich doch dem Befehl gehorchen und sich damit abfinden, daß der Kriegsschauplatz für sie unerreichbar blieb. Gestern morgen verließen wieder ca. 150 Reservisten mit dem „Tomaso di Savoia" Santos. Der Dampfer nahm direkten Kurs nach Italien. Wollen wir hoffen, daß es diesen Reservisten gelingt, wohlbehalten Europa und den Kriegsschauplatz zu erreichen.

Verein Deutsches Krankenhaus. Der Stadtpräfekt nahm einen dahingehenden Beschluß der Stadtverwaltung an und befreite den Verein Deutsches Krankenhaus von der Zahlung der Verkehrsteuer für die Jahre 1914 bis 1916 für alle Grundstücke, die sich in seinem Besitz befinden.

Deutsch-Evangelische Gemeinde São Paulo. Rua Visconde do Rio Branco 10. Sonntag den 9. August: 10 Uhr Gemeindegottesdienst; 11 Uhr Liederstunde des Kindergottesdienstes.

Pastor F. Hartmann.

Sammlung

für die Zurückgebliebenen der deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten.

Für die deutschen Familien:

Deutsche Zeitung	30$0
Richard Gutkind	25$0
Sophie Bachmann	10$0
Hans Dräger	2$5
Lutzlott Dräger	2$5
Lucie Schoeler	20$0
Ernesto Bischoff	50$0
Adolf Aeckerle	10$0
Hugo Lichtenstein	50$0
M. N.	5$0
Ernesto Bischoff & Co.	50$0
Hermann Franken	20$0
Sophie Pribul	15$0
Schwester Ida Schoeler	10 M
I. D.	5$0
I. N.	5$0
Anonym	20$0
Alfred Schwenke	25$0
Skatklub Montag S. E. M.	50$0
Von einem Brasilianer, der nicht genannt sein will	100$0
Joset Blumer	5$0
N. N.	2$0
M. Sp.	30$0
W. K.	30$0
Willy Albrecht	12$0
Adoll von Knizleben	10$0
Hugo Brandt	5$0
Alexander Itzel	10$0

Für die österreichisch-ungarischen Familien:

Deutsche Zeitung	30$0
Richard Gutkind	25$0
Hugo Lichtenstein	50$0
Ernesto Bischoff & Co.	50$0
Sophie Pribul	15$0
Anonym	10$0
Alfred Schwenke	25$0

Osram-½Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

200 bis 3000 Kerzen, für Innen- und Aussenbeleuchtung. Ersatz für Bogenlampen. Kein Auswechseln von Kohlenstiften mehr! Einfache und billige Installation!

Rio de Janeiro
Deutsches Rotes Kreuz

Im Auftrage der deutschen Koloniewerden für Zwecke des Roten Kreuzes Beiträge an folgenden Stellen entgegengenommen:

Kaiserl. Generalkonsulat
Arp & Cia.
Deutsche Zeitung, Rua Alfandega 90
Hasenclever & Cia.
Herm. Stoltz & Cia.
Theodor Wille & Cia.

Der Krieg.

Ein Brasilianer, in der landessprachlichen Presse tätig, erbittet die Opferwilligkeit der glücklichen Besitzer der Werke — von der Goltz, „Das Volk in Waffen" und General Bernhardi, „Deutschland und der nächste Krieg" — ihm diese Bücher gegen Entschädigung zu überlassen, mit bestem Dank im Voraus. An die Adresse der Deutschen Zeitung, Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 90, erbeten.

Ein Bewunderer Deutschlands

Cervejaria Tolle

(antiga Logos) Gegründet 1865

Bismarck-Bräu (hell)
1 Dutzend 1/1 Fl. . . . . 3$600

Tell's Bier (dunkel)
1 Dutzend 1/1 Fl. . . . . 3$600
1 Dutzend 1/2 Fl. . . . . 2$400

(Die Preise verstehen sich ohne Glas.)

Alkoholarme und kohlensäurereiche obergährige Biere von hervoragender Bekömmlichkeit.

☞ Die Flaschen müssen stehend aufbewahrt und dürfen beim Einschenken nicht geschüttelt werden, da sämtliche obergährige Biere Hefesatz enthalten. ☜

Rua Riachuelo 92 - Rio de Janeiro - Telephon 2361

Hoeming's
Bahia-Cigarren

sind die besten!

Probieren Sie
Hoya,
Margarita,
Reclame,
Idalina.

Alleinige Vertreter:
Ricardo Haschold & Comp.
Rua Henrique Dias 67 S. Paulo

J. A. de Caldas Filho
Zolldespachos
S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.
SANTOS, Praça da Republica No. 40, Caixa 184. 2498

Frühstücks- und Mittagstisch

finden einige Herren und Damen
86 - Rua Aurora 86
Ecke Rua Conselheiro Nebias
São Paulo

Aromatisches
Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatisado :: glycero phosphatado :: Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000

Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, São Paulo

Wir suchen zum baldigsten Antritt tüchtige militärfreie
Brauer

Bewerber müssen Zeugnissabschriften einsenden. Persönliche Bewerbungen erwünscht.

Companhia Cervejaria Brahma
Rio de Janeiro

Sociedade Tubos Mannesmann, Ltd.
Rio de Janeiro Caixa Postal 191

Nahtlose gewalzte
Mannesmann-Stahl-Muffenrohre

für Wasser- und Gasleitungen

Rohre unzerbrechlich, auf 80 Atm. geprüft, in Länge von ca. 7—12 Meter. Gewicht nahe so gross wie Gusrohr

Niedrige Transportkosten. — Leichte Montage.

Mannesmann-Stahlrohr-Masten
für Stromzuführung und Beleuchtung.

Telegraphen- und Telephonmasten

Mannesmann-Siederohre
Flanschenrohre für Hochleitungen, Bohrrohre, Gewinderohre

Turbinen-Leitungsrohre.

Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat
in Rio de Janeiro

Bekanntmachung.

Durch allerhöchste Kabinetsordre Seiner Majestät des Kaisers ist Mobilmachung in Deutschland angeordnet worden.

Militärpflichtige Deutsche und Mannschaften des beurlaubten Standes des Heeres und der Marine werden daher aufgefordert, so schnell als möglich nach Deutschland zurückzukehren und sich bei der nächsten Kontrollstelle zu melden. Mittellosen Mannschaften des beurlaubten Standes können zur Heimreise Reiseunterstützungen gewährt werden. Sie haben sich zu diesem Zwecke im Kaiserlich Deutschen Generalkonsulat zu melden und ihre Mittellosigkeit nachzuweisen.

Weitere Auskunft wird nötigenfalls im Generalkonsulat erteilt.

Rio de Janeiro, Avenida Rio Branco, 146

Rio de Janeiro

In deutscher Pension sind schöne, lichte, möblierte Zimmer mit Gas und Bad per sofort zu vermieten. Miete 80$000 Rua Barão de Guaratyba 6 (Cattete), Rio de Janeiro.

A União Internacional

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft. Durch Dekret No. 10.189 autorisiert Geschäfte abzuschliessen. Von der Regierung genehmigte Statuten. Bevollmächtigungsurkunde 76. Gesetzmässiges Depot im Schatzamt. Grundkapital 300 Contos de Reis. Rua da Carioca 31 (Sobrado), Caixa postal 1298. Telephon 5695 Central, Rio de Janeiro. Prämienvergütungen: 100:000$, 50:0000. 30:000$, 15$000$ und 7:500$. Halbjährige Prämienziehungen: 20:000$, Monatliche Prämienziehungen: 8:000$, 5:000$, 2:5000 und 1:000$. (3239

Drs.
Abrahão Ribeiro
und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —
Sprechstunde
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags
Wohnungen:
Rua Maranhão N. . Telephon 3207
Rua Albuquerque Lins 85 Telephon N. 4002
Büro
Rua José Bonifacio N. . Telephon N. 2946

Privatpension

Rua Tymbiras Nr. 7 S. Paulo. 5 Minuten vom Zentrum (zweite Strasse links von der Sta. Ephigenia).

Vorzügliche Wiener Küche mit täglicher Abwechslung. Spezialität: Täglich Mehlspeise, welche nicht separat berechnet wird. Aufmerksame Bedienung und populäre Preise. Essen wird auch ausser Haus gegeben, eventuell auf Wunsch ins Haus oder Bureau geschickt. Frauen und Mädchen werden im Kochen unterrichtet. Hausbäckereien werden auf Bestellung geliefert. Pensionisten werden täglich angenommen Rua Tymbiras Nr. 7.

Bekanntmachung.

Die schweizerischen Bundesbehörden haben die Kriegsmobilisierung der ganzen Armee beschlossen.

Die schweizerischen Wehrpflichtigen, die im Konsularkreis Rio de Janeiro wohnhaft sind, haben sich der unterzeichneten Amtsstelle anzumelden.

Schweizerisches Generalkonsulat

58 Rua da Assembléa, Rio.

Brasilianische Bank für Deutschland

Rua da Quitanda 131
Rio de Janeiro

Realisiertes Kapital . . . . Mk. 15.000.000-
Reserven . . . . . „ 7.000.000-

Monats-Bilanz vom 31. Juli 1914

ACTIVA

Garantierte Konto-Korrente	18.102:728$195
Zentrale, Filialen und Agenturen	18.725:049$914
Diskontierte Wechsel	7.950:148$051
Inkasso-Wechsel	20.918:703$379
Verpfändete Wertpapiere u. Wechsel	18.260:434$064
Deponierte Wechsel	35.041:319$000
Kassenbestand	4.631:466$543
	123.629:849$146

PASSIVA

Eingezahltes Kapital (1 Mark gleich 1 Milreis)	15.000:000$000
Konto-Korrente mit und ohne Zinsen	11.246:922$932
Zentrale, Filialen und Korrespondenten	7.019:127$213
Depositen auf festes Ziel und auf Kündigung	8.781:056$956
Deponierte Wertpapiere und Wechsel für Rechnung Dritter	74.220:456$443
Diverse Konten	7.362:285$602
	123.629:849$146

S. E. & O.
Die Direktoren: John, Baumann.

Deutsche höhere Knaben- u. Mädchen-Schule

von **Frau Helene Stegner-Ahlfeld**
Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda
Mit der Anstalt verbunden:
Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen.
Sprechstunden: wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachm
Rua Marquez de Itú Nr. 5, São Paulo.

Gegen Keuchhusten
Xarope de Gomenol

Rezept von Dr. Monteiro Vianna, hergestellt durch
Pharmacia Santa Cecilia, Lopes & Senna
Rua das Palmeiras 12 = São Paulo
Zum Verkauf in allen Apotheken und Droguerien.
In Rio de Janeiro:
Droguaria Pacheco, Rua dos Andradas 43
Der Xarope Gomenol von Herrn Dr. Monteiro Vianna ist unfehlbar bei der Behandlung von Keuchhusten. Verlangen Sie die Atteste des Herrn Ex-Präsidenten und anderer
Deposito in São Paulo:
João Lopes, Rua José Bonifacio 10, sobr

Charutos Cosmos
von Dannemann & Co.

☞ sind die besten!

Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack. Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig.

Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS" Laboratorio chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien.

Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch
Carlos M. Steinberg
S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Companhia Cervejaria Brahma

empfiehlt ihre bestbekannten, allegmein beliebten und bevorzugtesten Biere

TEUTONIA - hell, Pilsenertyp
BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke hell
BRAHMA - helles Lagerbier
BRAHMA-BOCK dunkel, Münchnertyp
BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

Grosser Erfolg:
BRAHMINA
helles, leicht eingebrautes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich und billig!

GUARANY - das wahre Volksbier! Alkoholarm, hell u. dunkel!

Telephon No. 111 **Lieferung frei ins Haus!** Caixa postal 1205

Pension u. Restaurant
W. Lustig
Rua dos Andradas 18 S. Paulo

— Neu renoviert — empfiehlt seine vorzügliche preiswerte Küche. Gut gepflegte Antarctica-Schoppen, diverse Liköre. Die neuesten deutschen Blätter wie: Simplicissimus, Vorwärts, Berliner Abendpost Berliner Illustrierte Zeitung, Zur guten Stunde, Die Woche, Fliegende Blätter usw, liegen aus. Um gütigen Zuspruch bittet der Inhaber W. Lustig

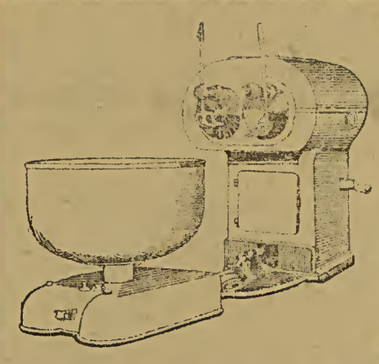
---

Damen-Nähschule
Rua Bella Cintra 29
São Paulo

Praktischer Unterricht in der Anfertigung von Wäsche und Kleidern. Die Teilnehmerinnen arbeiten nur für sich selbst. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen zwischen 8 und 11 oder 13 und 16 Uhr. Teilnehmerinnen von auswärts können im Hause wohnen. 4203

Teigknetmaschinen System J. Baenziger

Die beste und modernste Teigknetmaschine



Vorteile: Kleiner Kraftbedarf bei hoher Leistung. - Abnehmbarer verzinnter Knettrog. - Vollständig geschlossener Mechanismus, also keine Unfälle, sowie kein Schmieren mit Teig. - Kein Riemenvorgelege, da der Elektro Motor in der Maschine eingebaut ist.

Alleiniger Verkäufer:

Sociedade Commercial e Industrial Suissa no Brazil

Rio de Janeiro: Rua 1. de Março N. 100
São Paulo: Rua Alvares Penteado 32 (S. br.)

Zahnärtl. Konsultorium
Dra. NICOLINE BALTZ
Assistent:
EDMUNDO BALTZ FILHO
Verzogen nach
Rua Sete de Setembro 181-I
RIO DE JANEIRO

Dr. Cesar Diogo
Harnanalyse, Untersuchunge von Speichelauswurf. Chemische Berechnungen. Klinische Mikroskopie und Sôro-Diagnostik der Syphilis. Rua da Quitanda 15. Rio de Janeiro

---

Victoria Strazák
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte und diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich.
Rua Guarany No. 26 (Luz)
S. Paulo. Telephon 107

Pension Hamburg
75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua Sta. Ephigenia, São Paulo, 5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum
Frederico Hieler.

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft A.-G
Companhia Telegraphica Germano Sul Americana

„VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft aufgeliefert werden, müssen den gebührenfreien Vermerk

„Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Innern BrasiliensWert darauf legen, dass ihre Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weitersendung übergeben werden, empfiehlt es sich, den Leitvermerk

„Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben.

Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höchsten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangaben "via Monrovia" bezw. „Via Western Monrovia bieten daher die Gewähr für pünkliche und sichere Beförderung der Telegramme nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa um 75 Centimes ermässigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum März 1912 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Telegrammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5—auf Fr. 3,25) heruntergegangen sind. Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckte:

	Frcs.	Reis		Frcs.	Re
Azoren	3.25	1$950	Luxemburg	3.50	2$1
Belgien	3.25	1$950	Malta	3.75	2$2
Bosnien und Herzegovina	3.70	2$220	Montenegro	3.70	2$2
Bulgarien	3.78	2$270	Norwegen	3.72	2$2
Dänemark	3.62	2$170	Oesterreich-Ungarn	3.63	2$1
Deutschland	3.25	1$950	Portugal	3.70	2$2
Frankreich und Korsika	3.25	1$950	Rumänien	3.70	2$2
Gibraltar	3.70	2$220	Russland	3.95	2$3
Griechenland	3.82	2$290	Schweden	3.72	2$2
Gross Britanien	3.25	1$950	Schweiz	3.50	2$1
Holland	3.25	1$950	Serbien	3.70	2$2
Island	4.22	2$530	Spanien	3.60	2$1
Italien	3.55	2$130	Türkei	3.77	2$2

Ueberseetelegramme zu halber Gebühr (telegrammas pretcridos) sind seit dem 7. Juli 1912 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen.

Der unterzeichnete kaufmännische Vertreter der Gesellschaft ist zur Auskunftserteilung über alle Fragen des Kabelbetriebes, über Tarife usw. gern bereit.

Alfred Hansen
Rua General Camara 62. Rio de Janeiro. Caixa do Correio 276.

Die Marken: CHARUTOS Stender

Conquistas, Alfredos, Havanezes,
Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2

CHARUTOS Stender **sind überall zu haben**

Deutsche Schneiderei Trapp
von
Kirchhübel & Reinhardt
Rua Santa Ephigenia No. 12
— São Paulo —

Stets grosses Sortiment ausländischer Stoffe.

LION & Co.

Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungspfosten geeignet.
Eiserne Röhren für Gas- u. Wasserleitungen
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
Rua Alvares Penteado 3 Caixa 44
São Paulo.

Turnerschaft von 1890
— São Paulo —
Rua Couto de Magalhães 54

Turnabende:
Männerriegen: Dienstag und Freitag, 8½—10 Uhr Abends.
Knabenriegen: Dienstag und Freitag 7—8 Uhr Abends
Damenriege: Montag u. Donnerstag 7½—8½ Uhr Abends
Mädchenriegen: Montag und Donnerstag 5¼ — 6¼ Uhr Abends.
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Gegen freie Wohnung
wird ein kinderloses Ehepaar zur Beaufsichtigung eines Hauses per sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes, São Paulo. 4279

Gesucht
eine Frau od. ein Mädchen für die Morgenstunden. Rua Martim Francisco 86, S. Paulo.

4288
Unmöblierter Saal
sowie ein grosser Porão, für Garage etc. sind per sofort zu vermieten. Rua Bella Cintra 29, S. Paulo

---

Deutsches Fräulein
sucht Stellung als Kinderfräulein in gutem Hause, geht auf Fazenda. Zu erfragen im Deutschen Frauenheim. Rua Cons. Nebias 9, S Paulo. 4290

Jucken der Haut
welches sich besonders beim Schlafengehen bemerkbar macht, irgendwelche Hautkrankheit durch Parasiten verursacht, welche der Laie oft für Blutwallungen mit Jucken hält werden in wenigen Tagen geheilt durch Anwendung des antiseptischen Präparates
Peruvina
Dasselbe wird nur äusserlich angewendet und sein Gebrauch erfordert keine besonderen Vorsichtsmassregeln.
Man verlange Prospekte, welche genaue Mitteilungen enthalten.
In allen Apotheken käuflich.
Hauptniederlage:
Pharmacia e Drogaria Internacional
48 Rua 15 de Novembro 48
2134 SANTOS

Dr. Alexander Hauer
chem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg München und der Geburtshilf. Klinik in Berlin.
Konsultorium:
Rua Sachet 7 Antiga (Travessa do Ouvidor)
Wohnung:
Rua Corrêa de Sá N. 5 (Sta. Thereza), Telephon C. 94

Zu vermieten
ein Wohnhaus in der Rua Domingos de Moraes 63. Pond vor der Tür. Zu erfragen nebenan 65. 4289

Pension Amarante Tijuca
Rua Conde de Bomfim 1331, Tijuca. Telephon 567, Villa

Hotel et Pension Suisse

Inhaber João Heinrich
empfiehlt sich dem reisenden Publikum

Rua Brigadeiro Tobias 1 SÃO PAULO Rua Brigadeiro Tobias 1

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule
von Frau Helene Stegner-Ahlfeld
Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda
Mit der Anstalt verbunden:
Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen
Sprechstunden: wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachm.
Rua Marquez de Yiú N 5 São Paulo.

Poços de Caldas
Pensão Allemã
Avenida Francisco Salles 1 gegenüber dem Bahnhof, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Saubere Betten, helle freundliche Zimmer, ruhige Lage, gute bürgerliche Küche.
Um geneigten Zuspruch bittet
4205 Sophie Breuel

SCHILL & C.

Rua S. Bento 8 S. PAULO
CAIXA POSTAL 392

Erste und beste Bezugsquelle für:

Eisenwaren aller Art, Schmier- und Maschinen-Oele, Maschinen in allen Arten, Importation jeden Bedarfes aus Europa u. den Vereinigten Staaten.

Für grosse Lieferungen bequeme Zahlungsbedingungen.

Manufakturwaren,
Garne,
Rohmaterialien.

Ausverkauf von landwirtschaftlichen Maschinen aller Art. —
Fahrräder ersten Fabrikates

Wir bitten bei Bedarf sich an uns zu wenden

Das grösste bestsortierte Maschinenlager in São Paulo.

LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY

Kapital . .	Pfd. Sterl. 2,641,25
Reservefonds „ „	2,461,07
	Pfd. Sterl. 5,102,32

Die London & Lancashire Feuerversicherung Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento No. 81

Rawlinson, Müller & Co.

Baumwoll-Spinnerei und -Weberei **CARIOBA** Villa Americana Elektrische Kraft-Zentrale

Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektr. Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien Elektr. Motore und alles nötige Material stets auf Lager.